

HANDOUT

Emissionen reduzieren, PFAS regulieren, Fluorpolymere erlauben – Hochleistungswerkstoffe unter Druck in der EU

15. September 2026, 13:30 bis 15:00 Uhr, BMW, mit Frau Beatrix Brodkorb,
Unterabteilung IV C - Industriebranchen

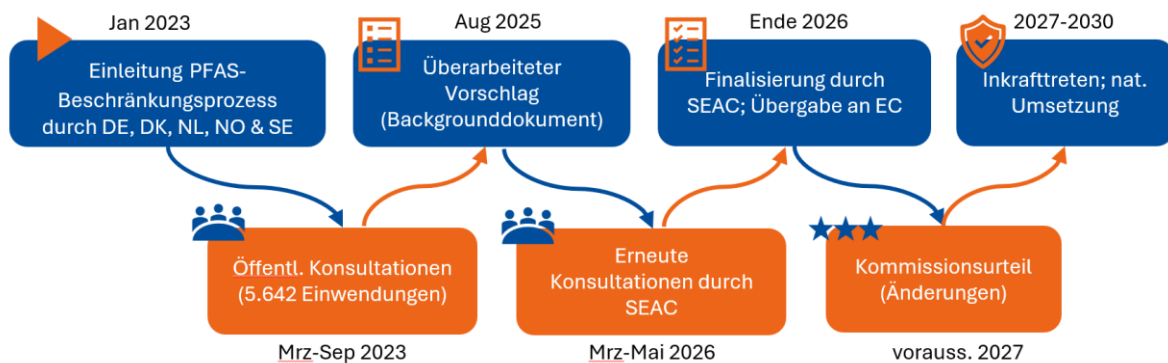
Übersicht zu PFAS und Fluorpolymeren

- PFAS werden in polymere PFAS (hochmolekulare, fluorierte Polymere) und nicht-polymere PFAS (niedermolekulare, fluorierte Verbindungen, wie PFOA, PFOS, 6:2 FTSA, PFHxQ) unterteilt. Insgesamt gibt es mehr als 10.000 PFAS-Substanzen, welche sich durch „Persistenz“ auszeichnen.
- Nur 38 davon sind Fluorpolymere, welche weniger als 3 Prozent zur geschätzten PFAS-Gesamtemission beitragen. Sie unterscheiden sich von den übrigen PFAS aufgrund ihrer Nicht-Mobilität und Unlöslichkeit.
- Fluorpolymere spielen eine zentrale Rolle für KI, E-Mobilität, Datenübertragung und -speicherung, Stromversorgung, Verteidigung und der Halbleiterindustrie, in der Medizintechnik, Pharmazie, Chemie, Lebensmittelindustrie, Elektroindustrie und Maschinenbau. Bisher gibt es keine geeigneten Alternativen mit vergleichbarem Eigenschaftsprofil.
- Es gibt keine gesundheitlichen Bedenken bei der Verwendung von Fluorpolymeren.
- Fluorpolymere erfüllen alle Anforderungen, die durch die OECD an sichere Produkte gestellt werden. Sie werden deshalb insbesondere für ihre Nutzungsphase als „Products of low concern“ PLC, eingestuft.

Wissenschaftliche Ergebnisse zum End-of-Life Verfahren und Recycling

- End-of-Life: Fluorpolymere können bei hohen Temperaturen verbrannt und komplett mineralisiert werden, wodurch sie nicht in die Umwelt gelangen.
- Eine Studie in Schweinfurt hat ca. 700 Proben in einer Müllverbrennungsanlage untersucht (Verbrennung von Hausmüll, PFAS-belastete Erde mit Kompost und Klärschlamm und überdosierte PFAS-Mischungen). Müllverbrennungsanlagen senken PFAS mit einer Total Delta Destruction Rate von 99,9999%.
- Recycling und Upcycling im Rahmen einer Kreislaufwirtschaft für Fluorpolymere: Durch chemisches Recycling gewonnener Rohstoffe wird der Carbon Footprint dieser Hochleistungswerkstoffe um ca. 80 bis 90 Prozent abgesenkt. Kreislaufwirtschaft ist damit sehr klimafreundlich.

Zeitleiste des PFAS-Beschränkungsverfahrens



Forderungen an die Politik

- Fluorpolymere müssen bei dem PFAS-Beschränkungsverfahren außerhalb des Regulierungssscopes bleiben. Sie sind sicher, nicht mobil, nicht bio-akkumulativ und nicht toxisch. Die Emissionen nicht-polymerer PFAS im Lebenszyklus von Fluorpolymeren können durch verbesserte Verfahren bei der Herstellung, End-of-Life-Verfahren und Recycling minimiert werden.
- Es braucht stoff- und risikobezogene, verhältnismäßige Regulierungen, die die Auswirkungen auf Innovation, Industrie, Resilienz des Standortes Europa und Versorgungssicherheit berücksichtigen.
- Der pauschale Verbotsansatz mit Ausnahmeregelungen wird vom europäischen Rechtsrahmen nicht gedeckt. Er muss durch eine Regulierung bei erkanntem Risiko ersetzt werden (Erlaubnis mit Verbotsvorbehalt).
- Die Herausnahme der Fluorpolymere aus dem Beschränkungsverfahren muss zeitnah erfolgen, um ein weiteres Abwandern der Industrie aus Europa aufzuhalten.
- Mehr als drei Jahre Beschränkungsverfahren wirken sich schon jetzt drastische auf die Investition insbesondere in Hochleistungstechnologien in Europa aus.

Wichtige Ansprechpartner

- EU-Kommission:
 - DG GROW (Binnenmarkt)
 - Hr. Stéphane Séjourné, Executive Vice President
 - Fr. Kerstin Jorna, Generaldirektorin
 - Fr. Nykiel-Mateo und Frau Ulla Hudina, Assistentin der Generaldirektorin
 - Hr. Valère Moutarlier, stellv. Generaldirektor, European Industry & Decarbonisation
 - DG ENV (Umwelt)
 - Fr. Jessika Roswall, Kommissarin
 - Hr. Eric Mamer, Generaldirektor
 - Fr. Kastalie Bougas, Assistentin des Generaldirektors
 - Hr. Patrick Anthony Child, stellvertretender Generaldirektor
- Ständige Vertretung Deutschlands bei der EU
 - Hr. Botschafter Thomas Hans Ossowski, Ständiger Vertreter
 - Fr. Botschafterin Dr. Helen Winter, stellvertretende Ständige Vertreterin